

jungfräulichen Herzens ihm den offenen Einblick in ihre Gefühle verweigerte. Schon wollte er im stürmischen Drange hin zu Martha, da fiel sein Auge prüfend auf die volle, höchst stattliche Gestalt ihrer Gesellschafterin, in welcher er eine fernher gekommene Tante vermuthete.

Er zauderte und versenkte sich lieber in dem ungeschmälerten Anblicke, als daß er in Martha's Nähe der fremden Unverwandten die schuldige Ehrfurcht zollte.

Ein schrägfallender, goldrother Lichtstrahl beleuchtete mit scharfem Glanze Martha's schöne Gestalt. Mathias schauete unverwandt auf den Spiegel, der ihm sein holdes Mädchen reflectirte. Seine lebhafteste Einbildungskraft verfolgte das Gespräch — er deutete die Pantomimen.

„Weshalb mochte jetzt ein so glühendes Roth über die zarten Züge fliegen,“ dachte er. — „Sie sprachen von Dir, Du glücklicher Mathias, sie gedenkt Deiner leidenschaftlichen Werbung! die Liebe des wilden Bräutigams macht Dich zittern — Du mein Schwan, meine weiße Taube, mein süßes Herz,“ phantasirte er in glückseligen Träumen. „Fürchte nichts — ich will schon sanft sein — ich will Dich wie ein weißes Rosenblatt bewahren — aber dafür muß ich Deine Liebe haben, Deine Liebe, Martha — versteht denn aber dies zarte Kind, was Liebe ist? Ich möchte lauschen — vielleicht vernähme mein Ohr die selige Gewißheit. — Gott, welch' ein Seelenblitz — welch' ein Herzensfunkeln lag in ihrem Auge, als sie es jetzt erhob.“

Der große, starke, kräftige Mann preßte bebend die Hand gegen sein Herz. „O! so möcht' ich mich wohl einmal in Deinem Auge spiegeln, meine weiße Taube,“ flüsterte er sanft, „vor mir schlägst Du es immer tief, tief nieder — ich muß hin zu Dir — vielleicht ist mir die süße Erkenntniß nahe.“

Mathias kannte die Lokalität genau, er wußte einen Weg durch den Corridor, der ihn unbemerkt zu dem Kabinette, mitten in die Myrthenlaube führen konnte. Er schlich den Corridor entlang, fast unhörbar, nur die Spornen klangen leise und melodisch.

Vor dem Kabinette hielt er lauschend an. Die reiche Drapperie der Thür verbarg ihn, aber sie hinderte nicht, daß er Wort für Wort von der leise geführten Unterhaltung der Damen hören konnte.

Lächelnd in der glücklichsten Voraussetzung blieb er stehen.

„Warum hast Du mir aber nicht geschrieben, mein theures Kind?“ fragte die Tante. Eine weiche Theilnahme lag in dem Tone der Frage.

„Was sollte ich denn schreiben, meine liebe Tante?“ fragte Martha mit ihrem klingenden leisen Tone, der immer die Herzensfibern des glücklichen Mathias aufregte. „Lag nicht eine indirecte Erklärung in dem Hülfseruf an Dich — und wußte ich nicht, daß Dein Pflegesohn Alles erfuhr, was ich Dir schrieb,“ setzte sie noch leiser hinzu.

„Weißt Du aber wohl mein Kind, daß Du das Glück dreier Menschen aufs Spiel gesetzt hast?“ entgegnete ernster die Tante.

Martha hob rasch den Kopf auf und sah ihre Tante an.

„Wenn Mathias Dich so lieb hat, wie Du mir eben erzähltest, so wird ihn die laue Empfindung, womit Du Dich seinem Leben weihen willst, nicht befriedigen — er wird unglücklich werden. Du selbst, mit der tiefgewurzelten Zuneigung zu meinem guten Alexander, wirst immerfort mit Vergleichen zu kämpfen haben — die sanfte Männlichkeit Alexanders, sein schönes Zartgefühl im Umgang mit uns Frauen hat in Dir einen Maasstab für den Mann gelegt, den Du, mit Deinem weichen Sinne, nur lieben kannst — jede schroffe Persönlichkeit muß Dich abstoßen — wilde Leidenschaft Dich verletzen — heiße Liebe Dir zuwider sein —

„O, Tante,“ fiel Martha schüchtern ein.

„Und dann Alexander?“ fragte sie zärtlichen Tones. — „Nun Du wirst ihn sehen — Du kannst Dich selbst überzeugen, wie verheerend die Trauer um Deinen Verlust in ihm gewirkt hat. Er hielt sich Deiner versichert, auch ohne Erklärung. Er behauptete: zwischen Euch sei keine Liebesbetheuerung nöthig — Eure Seelen seien verschmolzen — Eure Herzen einig. Er wollte nicht eher um Dich werben bei Deinem stolzen Bruder, bis er Regierungsrath geworden sei — seit acht Tagen ist er es —

„O, Tante,“ stöhnte Martha abermals und schlug beide Hände vor das Gesicht. Ihr ganzer Körper erzitterte unter der innerlichen Aufregung.

Mathias stand erstarrt! Sein Auge sprühte Flammen — seine Faust ballte sich — sein Fuß